Dolphin Reef Eilat: Ein Delphinarium ohne Grenzen – Ein ungewöhnlich fortschrittliches Konzept

Anmerkungen der Schriftleitung: Delphinarien stehen seit geraumer Zeit in der Kritik, sowohl von Tierschützern als auch von Behörden. Sie richtet sich vor allem darauf, daß Delphinarien zu klein, zu unnatürlich, also ungeeignet sind, um so schnell schwimmende, sensible und kommunikationsfreudige Meeressäugetiere annehmbar unterzubringen. Auch zahlreiche Todesfälle sind bekannt geworden. Den nachfolgenden Bericht über eine neue Art von Delphinarium erhielten wir von Petra Deimer, von der Gesellschaft zum Schutz der Meeressäuger, und möchten ihn zur eigenen Meinungsbildung an unsere Mitglieder weitergeben.

Das »Dolphin Reef« in Eilat im Roten Meer, Israel, basiert in vielerlei Hinsicht auf einem ungewöhnlichen Konzept in der Haltung von Delphinen. Die gesamte Wasserfläche umfaßt 14 000 Quadratmeter und erreicht eine Tiefe von 15 Metern. Da das Areal im Golf mit grobmaschigen Kunststoffwänden eingefaßt ist, gestattet es nicht nur einen natürlichen Wasseraustausch, sondern zugleich ein Zu-(und Ab-)wandern von allen möglichen dort vorkommenden Lebensformen und erübrigt jeden künstlichen Eingriff, beispielsweise auf die Wasserqualität. Die günstigen Verhältnisse machen auch eine Unterteilung in mehrere Becken mit der Möglichkeit, unverträgliche Tiere (vorübergehend) zu trennen, überflüssig. Auch bei Rangordnungskämpfen haben die Tiere genügend Platz, einander aus dem Weg zu schwimmen.

Seit Baubeginn vor fünf Jahren – und Fertigstellung vor drei Jahren – sind aus den Kunst-Wänden längst üppig bewachsene Korallengärten (insbesondere Weich-, aber auch einige Steinkorallen) geworden, die beispielsweise den typischen Vertretern an Korallenfischen einen Lebensraum bieten. Daneben suchen aber auch andere, wie pelagische Fische, dieses sekundär geschaffene Biotop auf. Die sechs Delphine (4 Weibchen inkl. 1 hier geborenes Jungtier, 2 Männchen) können jederzeit selbständig Fische fangen – und tun dies auch. Zusätzlich erhalten sie während der täglichen vier Trainingsstunden insgesamt etwa 10 Kilo sorgsam aufgetaute Tiefkühlnahrung, bestehend aus Sardine, Stöckermakrele, Wittling und Tintenfisch (viel fettarmen und wasserhaltigen Fisch).

Die Delphine können an den Fütterungen und Vorstellungen teilnehmen, werden aber weder durch Futterentzug noch durch psychologischen Druck dazu gezwungen. Obwohl die Tiere einen wirklich akzeptablen und natürlichen (wenn auch nicht auf hoher See) Lebensraum haben, ist es erklärtes Ziel von Roni Zilber, Biologe und Eigentümer, und seiner Frau Maya, Cheftrainerin, sie daran zu gewöhnen, die Anlage durch ein für Ausflüge geschaffenes Tor verlassen zu können. Derzeit werden einzelne Tiere (später die gesamte Gruppe) ans Ausschwimmen in Begleitung mit einem Boot gewöhnt.

Weiterhin beginnen in Zusammenarbeit mit dem Institut für Verhaltensbiologie der Freien Universität Berlin (Federführung Prof. Dr. Dietmar Todt) ausführliche Verhaltensstudien und Versuche zur Auswilderung von Delphinen. Nicht zuletzt diesem Projekt muß sehr große Bedeutung zugemessen werden, zumal über Auswilderungen viel diskutiert wird – ohne daß Erfahrungen vorliegen. Es versteht sich von selbst, daß die Delphinarien-Industrie an Erfolgen nicht interessiert ist, obgleich Auswilderungsprogramme selbstverständlich zum Programm gehören müssen, wenn mit Wildtieren gezüchtet wird. Und Zucht ist wiederum eine wesentliche Voraussetzung, wenn Delphine überhaupt in (Semi-)Gefangenschaft gehalten werden.

Fütterung und Training

Wegen der Größe der Anlage ist es nicht möglich, die Delphine, ganz gleich in welcher Weise, zu etwas zu zwingen. Das gilt sowohl für die (nicht veralbernden, sondern weitgehend der Natur der Tiere entsprechenden) Kunststücke als auch für das Füttern. Die Delphine jagen selbständig Fische und kommen aus Kontaktfreudigkeit und Anhänglichkeit zu den Trainern, die alle ausgesprochen tierlieb sind und auch nach diesen Eigenschaften ausgesucht werden. Es kommt höchst selten vor, daß ein Tier keine Lust hat und nicht mitmacht. Und wenn es doch einmal vorkommt, bringt es ihm keinerlei Nachteile. Nach der eigentlichen Fütterung suchen die Delphine oft den direkten Kontakt zu den Trainern (ohne Belohnungsfisch) und spielen und schmusen mit ihnen.

Eine limitierte Zahl Besucher kann an dem Training auf einer der drei Plattformen gegen Gebühr teilnehmen. Die übrigen Zuschauer benutzen einen Steg, der in die Anlage gebaut ist, und haben dort während der Öffnungszeiten (9 bis 17 Uhr) jederzeit Zutritt, was die Delphine mitunter selbst in die Rolle der Zuschauer schlüpfen läßt. Das Vergnügen scheint hier auf beiden Seiten zu sein.

Der Futterfisch wird importiert, unter den allgemein üblichen Voraussetzungen gehältert, schonend aufgetaut und besteht aus viel magerem und wasserhaltigem Fisch, zumal Delphine die Flüssigkeit aus der Beute aufnehmen. Zu viel fetter Fisch (Hering, Makrele, Sardine) macht zwar schneller (bei niedrigeren Kosten) satt, entspricht jedoch nicht den tatsächlichen Bedürfnissen der Tiere. Bei der letzten (von vier) Fütterung erhalten die Delphine so viel Fisch wie sie wollen.

Mitunter fangen sie übrigens Fische, die sie dann nicht selbst fressen, sondern den Trainern spendieren!

Besucher und kommerzielle Aspekte

Das »Dolphin Reef« in ein rein privatwirtschaftliches Unternehmen mit etwa 100 Angestellten und wird finanziert aus den rund 250 000 Besuchern pro Jahr. Gegen Gebühr kann eine limitierte Anzahl Besucher die Trainer auf der Vorführungs-Plattform begleiten, in geführten Gruppen in einem begrenzten Teil der Anlage tauchen oder schnorcheln und schwimmen. Alle diese Aktivitäten sind in Zahl und Region streng limitiert und überwacht, lassen also den Delphinen jederzeit unbesuchte Freiräume. Man gewinnt aber durchaus den Eindruck, daß sie sich gern unter die Besucher mischen, und es bleibt die Ausnahme, wenn eine Gruppe von Menschen keinen einzigen Delphin zu sehen bekommt. Es liegt besonders an den Beziehungen zu den einzelnen Schwimmern, daß sich der eine oder andere Delphin locken läßt. So schwammen wir mit Naomi, auf die das ältere Männchen »Sindy« »fliegt«, sobald sie nur ins Wasser eintaucht, und hatten Sindy zum Streicheln nah. Das jüngere Männchen »Dicky« wird bei solchen Begegnungen oft eifersüchtig. Dicky wollte zunächst mit mir spielen, beschloß dann aber, mich durch protestierendes Kopfschütteln und leichtes Zwicken in den Arm zurück zur Gruppe zu scheuchen.

Generell ist der dem Strand angeschlossene Bereich auch für Badegäste zugelassen, wobei eine Trennwand mit einem Schlupfloch auch den Delphinen Zugang gewährt, nicht aber umgekehrt. Besonders das jüngere der beiden Männchen macht während Streitereien mit dem älteren von dieser Ausweichmöglichkeit Gebrauch. Hierbei wird einmal mehr deutlich, wie unerträglich es ist, unverträgliche Delphine bei hierarchischen Auseinandersetzungen in einem herkömmlichen Delphinarium zu halten (bei einem Bruchteil an Größe).

Mein Eindruck nach zehn Tagen

Wer je das Glück hatte, Delphinen im Meer zu begegnen, kann nachempfinden, wie künstlich nicht nur ein herkömmliches Delphinarium ist, sondern auch, wie überaus bedrückend solche viel zu kleinen Beton-Herbergen mit allen Problemen der Gefangenschaftshaltung (s. weiterer Text) sind. Nicht so im Dolphin Reef. Die Tiere sind in der Lage, sich auszuschwimmen – und machen dies auch. Sie sind nicht gezwungen, ihre Aktivitäten auf kurze Sprints »aus dem Stand«, hohe Sprünge und abruptes Abbremsen zu beschränken... Obwohl ich der Gefangenschaftshaltung mit Delphinen äußerst kritisch gegenüberstehe, habe ich den Eindruck, daß in der in Eilat praktizierten Haltung durchaus eine Möglichkeit besteht, Delphine (in der Zukunft fast frei) zu halten. Mit anderen Worten: Die Anlage findet durchaus meine persönliche Zustimmung und bestärkt einmal mehr den Eindruck, wie schlecht herkömmliche Delphinarien sind.

Weiterhin verspreche ich mir wissenschaftlich bedeutende Ergebnisse von

den jetzt beginnenden Verhaltensstudien (s. o) und ganz besonders von den geplanten Versuchen zur Auswilderung. Es ist daran gedacht, zum einen die eigenen Delphine ans Ausschwimmen zu gewöhnen (mit der Hoffnung und dem Ziel, daß sie freiwillig zurückkehren), zum anderen, Gefangenschaftdelphine aus anderen Anlagen auf die Auswilderung vorzubereiten bzw. auszuwildern. Im Falle von Auswilderungen muß natürlich darauf geachtet werden, woher die Kandidaten ursprünglich stammen. Im Falle von ungeeigneten Tieren muß nach einer körperlichen Aufbauphase und »Trainingszeit«, wie Umstellung auf Lebendnahrung, mit einem Weitertransport gerechnet werden, auch wenn Transporte außerhalb des Wassers natürlich für Delphine einer Tortur gleichkommen.

Meines Erachtens ist es geradezu eine Pflicht der Delphinarien-Industrie, Auswilderungen zu fördern. Es ist nicht damit getan, daß die Industrie jede Erfolgsmöglichkeiten von vornherein bestreitet und Auswilderungen, wie im Falle von »Willy«, alias Keiko (Hauptdarsteller aus dem Hollywood-Hit »Free Willy«) aus Angst vor einem Präzedenzfall behindert. Es ist aber sehr wohl an der Zeit, daß Industrie, Tierschutz und Wissenschaft daran arbeiten, wie Delphine und Wale auszuwildern sind. Schließlich werden sie gehalten und gezüchtet. Ich kenne keinen geeigneteren Ort als das Dolphin Reef, zumal die wissenschaftliche Zusammenarbeit bereits abgesprochen ist.

Petra Deimer

Buchbesprechung

HOYER, Erich (1994):

Pflanzenführer Insel Hiddensee

69 S., viele Abb. (Schwarzweiß- und Farbfotos, Zeichnungen). ISBN 3-929192-05-5. Verlag Erich Hoyer, Galenbeck. Preis: DM 16,80. (Bezug: Buchversand J. Neumann, Erich-Zastrow-Str. 19, 17034 Neubrandenburg).

Das vorliegende Büchlein ist kein umfassendes Bestimmungsbuch der auf Hiddensee vorkommenden Pflanzen. Es soll vielmehr den vielen naturkundlich interessierten Besuchern Hilfestellung geben. Dazu sind die vielen Abbildungen, die bis auf zwei alle vom Autor (und Herausgeber) stammen, gut geeignet. Die Bestimmung wird dadurch erleichtert, daß die Untergliederung nach Lebensgemeinschaften vorgenommen worden ist; nur bestimmte Gruppen (Orchideen, Pilze, Moose, Flechten, Algen) sind innerhalb ihrer Gattungen behandelt.

Wer ein komplettes Verzeichnis der auf Hiddensee vorkommenden Pflanzen erwartet, wird enttäuscht werden. Ein solches zu liefern, lag nicht im Interesse des Autors. Das angestrebte Ziel, das Wecken von Interesse und Neugier, wird mit dem vorgestellten Büchlein sicherlich erreicht.

Joachim Neumann

Öffentliche Vortragsreihe im Haus der Natur

Winterhalbjahr 1994/95

Donnerstag, 19.30 bis 21.00 Uhr im Haus der Natur, Bornkampsweg 35, Ahrensburg.

Eintritt frei, wir bitten jedoch um eine Spende.

Donnerstag, 12. Januar 1995:
Schweden - Bis zum 59. Breitengrad
Reisen in die Heimat »unserer« Steine
Peter Jacobi, Delingsdorf

Donnerstag, 19. Januar 1995:
Vom wilden Unterwasserjäger zur schillernden Mosaikjungfer
Filmbeobachtungen aus dem Lebenszyklus der Großlibellen
Robert Suhrmann/David Potter, Hbg.

Donnerstag, 26. Januar 1995:
Streifzüge durch die Tierwelt Floridas
Beobachtungen mit der Filmkamera
David Potter/Robert Suhrmann, Hbg.

Donnerstag, 2. Februar 1995:
Schwedische Hochmoore und Seen
Dr. Hans Wirth, Tremsbüttel

Donnerstag, 9. Februar 1995:
Seevogelschutzgebiet Hallig Habel
Kleinste Hallig im Nationalpark Wattenmeer
Werner Block, Verein Jordsand/Hallig Habel

Donnerstag, 16. Februar 1995:
Papier und Textilien aus Brennesseln?
Zum ökologischen Anbau von Fasernesseln
Jens Dreyer, Universität Hamburg

Donnerstag, 23. Februar 1995:
Primorjie Kraj – Land am Meer
Eine Expedition in den fernen Osten Rußlands
Jörg Roloff, Kaltenkirchen

Donnerstag, 2. März 1995:
Das Jahr der Honigbiene
Betrachtungen aus der Sicht des Imkers
Hans Joachim Totzek, Dassendorf

Donnerstag, 9. März 1995:
Neuwerk · Scharhörn · Nigehörn
Seevogelschutzgebiete im Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer
Gunnar Klauberg, Verein Jordsand/Wedel

Donnerstag, 16. März 1995:
Die Einrichtung einer artgerechten Milchviehhaltung auf Gut Wulfsdorf – erste Erfahrungen
Georg Lutz, Gut Wulfsdorf

Donnerstag, 23. März 1995:
Menschen und Tiere der Kanadischen Tundra
Ein Sommer bei den Inuit in Baker Lake
Michael Kukulenz, Ahrensburg

»Insekten-Kombi«: ein neues Nützlingsansiedlungsgerät

Von der Firma SCHWEGLER ist ein Gerät entwickelt worden (siehe Abb.), das für Nutzinsekten ganzjährige Überlebens- und Vermehrungsmöglichkeiten darstellt. Diese »Insekten-Kombi« (Breite 650 mm, Tiefe 400 mm, Höhe ca. 500 mm, Aufstellhöhe ca. 1 m, Gewicht 50 kg) ist für Insekten bestimmt, die durch ihre Lebensweise einen positiven Einfluß auf die Entwicklung des biologischen Gleichgewichtes in Gärten, Grünanlagen, Parks und in der offenen Kulturlandschaft ausüben. Die in dem Gerät vorkommenden bzw. siedelnden Tierarten (u. a. Wildbienen, Raubwanzen, Franzenflügler, Marienkäfer, Florfliege, Ohrwurm, Schmetterlinge, solitäre Wespenarten) haben wichtige Regulierungs- und Bestäubungsaufgaben in der Natur.

Der unterschiedliche Materialaufbau des Wabensystems im Innern des Insekten-Kombis wirkt auf die Tiere sehr anziehend und ermöglicht mehreren Insektenarten, darin Unterschlupf- und auch Überwinterungsmöglichkeiten zu finden. Es gewährt darüber hinaus den Bewohnern, relativ unabhängig voneinander zu existieren.

Die meisten Tiere fliegen die Behausung an, um einzuschlüpfen. Flugunfähige Tiere laufen über die speziell geformte Holzkonstruktion in den Insekten-Kombi ein.

Informationsmaterial zum Gerät ist zu erhalten über: SCHWEGLER Vogel- & Naturschutzprodukte GmbH, Heinkelstr. 35, 73614 Schorndorf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: 15_4_1994

Autor(en)/Author(s): Deimer Petra

Artikel/Article: Dolphin Reef Eilat: Ein Delphinarium ohne Grenzen - Ein ungewöhnlich fortschrittliches Konzept 39-40